

Schulze, Ernst: Vergebens senkt mein Geist in der Wissenschaft (1803)

1 Vergebens senkt mein Geist in der Wissenschaft

2 Verborgnes Reich sich, forschet der alten Zeit

3 Verhüllten Quellen nach und träumt im

4 Thörichten Stolz von dem Kranz des Nachruhms:

5 Dein süßes Bildniß spottet den heil'gen Ernst

6 Von meiner Stirn fort: ach, wenn die Huldgöttin

7 Sich lächelnd naht, so kränzt die Weisheit

8 Fröhlich mit Myrten die Silberlocken.

9 Nicht länger duld' ich dann das verhaßte Joch:

10 Mit freiern Schwingen über das frost'ge Land

11 Des Wissens schwebt mein Geist, und staunend

12 Fühl' ich ein Herz mir im Busen schlagen.

13 Der Ehre Blendwerk, welches in früh'rer Zeit

14 Mich einst umspielte, jeglichen eitlen Wahn

15 Vom Lob der Mitwelt, von des Enkels

16 Staunendem Schweigen verscheucht mir siegreich

17 Dein zartes Lächeln, welches der Blüthe gleich,

18 Die halb verhüllt vom Saume der Knospe noch

19 Sich schüchtern zeigt, der geist'gen Freude

20 Leiseres Wehen in dir verkündet.

21 Ich folg', ich folge, reizendes Bild, wohin

22 Dein Wink mich leitet; über das weiche Grün

23 Der Wies' und durch den Duft der Haine

24 Folg' ich mit ewiger, süßer Sehnsucht!

25 Mit leisem Flüstern säuselt in stiller Luft

26 Der Tanz der Dämmerung; freundlich erwachen rings

27 Im Kelch der Blüthen, wo beim Rieseln

28 Hüpfender Wellen sie sanft geschlummert,
29 Die Traumgebilde; sieh, zu dem Rosensaum
30 Des fliehnden Tages schwingen sie leicht sich auf,
31 Und in der Sonne letztes Lächeln
32 Tauchen sie leise die linden Flügel.

33 Befaute Kränze dann um die heiße Stirn
34 Der wachen Sorge winden die Freundlichen,
35 Und Sehnsucht um den Mund der Liebe
36 Hauchen sie, Lust auf des Kindes Wange.

37 O, schweb' empor am Rande der dunklen Welt,
38 Und gleich dem Dämmern ferner Erinnerung,
39 Die sinnend uns aus Lust und Wehmuth
40 Gaukelnde Zaubergebild' entfaltet,

41 Gieß ihn herab vom schweigenden Pfad, o Mond,
42 Den geist'gen Schimmer, daß die verklärte Flur
43 Zum sel'gen Traum der schönern Zukunft
44 Werd' und die irdische Form verhülle.

45 Hier laß uns ruhn, am Silber des flücht'gen Quells;
46 Gleich deiner Seele giebt er, vom luft'gen Strahl
47 Des keuschen Lichts umwallt, mein Bild mir
48 Reiner zurück und der Liebe würd'ger.

49 O senk ihn nieder, Heilige, senk' auf mich
50 Den Blick, worin der ewige, leise Schmerz
51 Des zartern Busens friedlich lächelt;
52 Schmerz ist die einzige Lust der Sehnsucht. –

53 So wallt des schönern Lebens erblüh'nder Lenz
54 Einst beim Erwachen um den verklärten Geist,
55 Wie jetzt bei deinem Blick der Glanz der

56 Reineren Liebe mein Herz umleuchtet.

57 O, möcht' ich sterben! möcht' ich im Traum der Lust
58 Von hinnen scheiden! Nimmer erträgt das Wehn
59 Des kalten Nords die zarte Blüthe,
60 Welche der wärmere Hauch gepflegt hat.

(Textopus: Vergebens senkt mein Geist in der Wissenschaft. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/p>)